

Musik zum Seele-baumeln-lassen

Mit einem gutbesuchten Benefiz-Konzert in St. Cäcilia eröffnete der Lions-Club Mosbach das Partnerschafts-Jubiläum mit Avranches – Gründungsväter ausgezeichnet

Von Peter Lahr

Mosbach. Gleich in einer Doppelrolle agierte Rupert Laible am Freitagabend in der mit mehreren hundert Gästen gefüllten Kirche St. Cäcilia. Einerseits musizierte er zusammen mit dem Saxophonisten Ralph Schweizer an der Orgel. Doch bevor das Lions-Benefizkonzert zugunsten der Kindergärten von St. Cäcilia und St. Josef begann, oblag es Laible als Präsident des Lions-Clubs Mosbach, das Festwochenende offiziell zu eröffnen. „Fünf Jahrzehnte Freundschaft mit dem Lions-Club Avranches in der Normandie“ gelte es zu feiern. Mit Dieter Linsenmeier sowie Philipp Freiherr von Racknitz konnte Rupert Laible zwei

Männer der ersten Stunde auszeichnen – und dankte allen für die gelebte, „grenzüberschreitende Freundschaft.“

Die alte Frage „In einer Kirche applaudieren, oder nicht?“, löste der Musiker ganz pragmatisch: „Sollte Ihnen nach Klatschen sein, tun sie das.“ Eine Aufforderung, die bald heftig befolgt wurde. Romantisch, sphärisch und entspannend gestaltete das Duo der Auftakt. Gottfried Krauses (1719-1770) Geständnis „Herzlich lieb hab ich dich“, wob Rupert Laible zu einem weichen Orgelteppich, über den Ralph Schweizers Saxophon zur Traum(hoch)zeit schwebte. Wer bei Georg Friedrich Händel (1685-1759) an höfische Etikette dachte, den überraschte „Dialogue d’amour“ mit einem hauchzarten Orgelpart. Himmlisch leicht gelang Schweizers Ansatz. Als engumschlungenen Dialog voller Esprit gestaltete das Duo Johann Sebastian Bachs (1685-1750) „Jesu bleibt meine Freude“. Laible nahm der Orgel jede Mächtigkeit, tupfte seine Töne leicht dahin. Unschwer erfüllte das Saxophon den Kirchenraum. Gemeinsam animierten die Musiker man-

chen Zuhörer zum Mitwippen. Bilder von südlicher Grandezza sowie zeitlose Gefühle evozierte Bachs „Air“ aus der Orchestersuite D-Dur. Die Töne funkelten in strahlend-hellem Lichterglanz.

Ihrem homogenen Klangideal treu bleibend, wechselte das Duo ins 20. Jahrhundert. Schwungvolle Orgelkaskaden gepaart mit flirrenden Sonnenreflexen zauberte es zu „Diptyque“ von Rob Ares, (1942 als Andre Waignein geboren). Mit Gabriel Faurés (1845-1924) „Cantique de Jean Racine“ dimmte man die Frequenz wieder ein Stück weit hinunter. Folglich mischten sich abendliche Rufe der Vögel und entferntes Glockengeläut in die Komposition. Makellos, ja geradezu schwerelos ertönte Edith Piafs (1915-1963) Erkennungsmelodie „La vie en rose“. Die bewusste Referenz an die Gäste aus Frankreich erhielt durch die ungewöhnliche Kombination von Orgel und Sax ein klassisches Gepränge. Filmreif gelang dem Duo das große Finale. Auf den Punkt kam Ulf Weidmanns „American Beauty“. Weite Melodiebögen, zupackende Läufe und eine effektvoll inszenierte Klimax bot „The Champion’s Theme“ des Sopransaxophonisten Kenny G (Kenny Gorelick 1956).

Das Wiedererkennen des Themas und der für eine Rockballade geradezu exotisch anmutende Sound machten John Miles (*1949) Jahrhunderthit „Music was my first love“ zu einem besonders anrührenden Hörerlebnis. Der etwas andere Glamrock sicherte dem Duo stehende Ovationen, wofür es eine quirlig-flott vorantreibende „Talfahrt“ von Tho-



Rupert Laible (l.) ehrte in seiner Funktion als Präsident des Lions-Clubs Mosbach mit Philipp Freiherr von Racknitz (2.v.l.) und Dieter Linsenmeier (2.v.r.) zwei Gründungsväter der 50-jährigen Partnerschaft mit dem Lions-Club Avranches. Dessen Präsident Bruno Roussel (3.v.l.) sowie Dr. Peter Klingner (r.), Frankreich-Beauftragter LC Mosbach, gratulierten.



„Von Bach bis John Miles“ führte das Lions-Benefiz-Konzert, zu dem Rupert Laible (Orgel) und Ralph Schweizer (Saxophon) in die Kirche St. Cäcilia einluden. Foto: Peter Lahr

mas Peter-Horas (*1959) als Zugabe gab.

Monsignore Klaus Bader bedankte sich bei den Musikern nicht nur dafür, dass sie den Erlös des Konzerts den beiden Kindergärten spendeten, wo das Geld gut angelegt sei. „Mit ihrer vielfältigen

Musik haben Sie uns viel Freude geschenkt. Bis zum Schluss, wo alles gegeben hat“, unterstrich Bader. Positives Resultat am Rande: „Unsere Kirche war lange nicht mehr so gut gefüllt wie heute Abend.“